

Peter der Große
als Mensch und Regent,
dargestellt

nach vaterländischen und fremden Belegen

von

Benjamin Bergmann, Dr.,
Prediger zu Ruien,

in 6 Bänden.

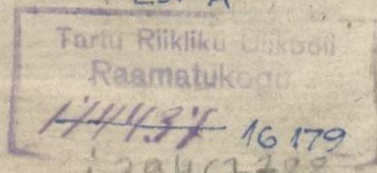
(Subscriptionsankündigung.)



Da von deutschen Buchhändlern nicht leicht große historische Werke fremden Bodens in Verlag genommen werden, so läßt mich dieß, mit dem so eben angezeigten, den Subscriptionsweg versuchen. Ich habe die Frucht funfzehnjähriger Mühe, in 30 Bücher und 6 Bände zerlegt. — Der erste Band reicht bis zum Ausbruche des nordischen Krieges. Der 2te, 3te, 4te Band umfassen jene Kriegszeit. — Der 5te Bd. enthält die letzten Jahre — die Charakteristik — die Uebersicht. — Der 6te Bd. begreift Biographien von etwa 40 ausgezeichneten Männern, die an der großen Schöpfung Theil nahmen. — Das Ganze wird ein alphabetisches Register schließen.

Um die Leser über diese Arbeit nach einer Probe urtheilen zu lassen, wähle ich mit den Abschnitten 3, 4, 5, des sechsten Buchs (2ten Bandes,) einen Gegenstand, der durch handschriftliche (von dem Ingenieurgeneral Hallart abgefaßte) Nachrichten, neu-

Est-A



es Licht erhalten hat, mit Abkürzung und mit übergangenen Belegstellen.

Belagerung von Narva

im Jahre 1700.

Noch war der Krieg nicht angekündigt, als schon russische Schaaren gegen Narva aufbrachen; der Zar aber verließ erst drei Tage nach aufgehobenem Frieden die damalige Residenz, (am 22. Aug.) und erreichte Novgorod, acht Tage später, mit 5, zum Theil auf Wagen fortgeschafften Regimentern.

Aus Novgorod schrieb er (Aug. 31.) an den König von Polen, setzte diesem die Nothwendigkeit einer Zusammenkunft auseinander, und schlug dazu Polozk oder Birsen vor.

In Ansehung des Feindes erhielt er durch Patkul (der damals schon zarische Geschäfte betreiben mochte,) die Anzeige von einer beschlossenen Landung Karls XII. in Pernau, mit 18000 Mann.

„Geschicht dieß wirklich“ (schreibt der Monarch an Feldmarschall Gholovin) „dann muß der dänische König nothwendig von den Karavanen“ (so steht im Originale) „der Verbündeten überwältigt worden seyn; der dänische Gesandte versichert indessen, daß sein König keinen Frieden schließen werde.“

In Novgorod trat der Herzog Karl Eugen von Crov, mit schriftlichen Zeugnissen, in Dienst des Zaren, zum Nachtheil für Beide.

Ueber die nach Narva anrückende Streitmacht, sind die Angaben im Widerspruche: die Schweden schätzen solche auf 120,000, die Russen auf 40,000

zwei Tage nach Ankunft des Zaren in Novgorod

Fürst Ivan Jurjevitich Trubez

an Jakob Bruce's Stelle aus

der Weise, seinen Befehls

ung, auf einige Zeit einbüßte.

mit 8 — 9000 Mann

(Sept. 9.) über die Narova, und nahm seinen Lagerplatz auf der livländischen Seite, Narva gegenüber, nachdem Jamy (Jamburg) und Koporje besetzt worden waren.

Ivan Ivanovitsch Buturlin der Jüngere verstärkte jene Abtheilung (Sept. 23.) mit 7—8000 Streitern, die in 19 gutgeübten Bataillonen (zu 4 Fahnen,) unterhalb Camperholm über die Narova gingen.

Peter I. (dem jener Holm zum Aufenthalte dienen sollte,) führte die preobraschensische Bombardierkompagnie als erster Kapitän hinüber, und trat darauf in das Bojarenzelt von Trubezkoj, zum Mittagsmahle.

Baron Ludwig Nikolaß von Hallart, bei Trubezkoj zwei Tage früher als Ingenieurgeneral angelangt, überreichte des polnischen Königs Empfehlungsschreiben dem Zaren, und wurde von ihm mit holländischen Worten freundlich bewillkommt. — Der General (oben an der Tafel sitzend neben Croy,) fand des Zaren milde Aeußerungen um so auffallender, da derselbe kürz vorher eine doppelte Ursache zur Unzufriedenheit gehabt hatte, durch den Fürsten Trubezkoj und den preobraschensischen Obersten Johann Ernst von Blomberg. Der Erste hatte nämlich schlechte Mannzucht gehalten, der Andere des Monarchen Kühnheit vor Narva etwas rauh getadelt, und deshalb von ihm den Ausruf gehört: wer sich fürchtet, bleibe weg. *)

Nach Tische ging der Zar mit den übrigen Gästen in das Zelt des Obersten Ischambers; nahm dort Platz zwischen Croy und Hallart; sprach mit beiden von Riga und Narva, und fand so viel Gefallen an ihren Reden, daß er den Herzog mehreremal, den Baron einmal küßte.

Am 24. Sept. wurden einige Soldaten wegen begangener Unordnungen geknüttet, und ein Haupt-

*) Mit dem Zusatz: *Зачем geen Hontsfot.*

mann büßte für ein ausgehobenes fremdes Fenster, drei Stunden an einer Kanone.

Am 25. Sept. bewirthete Alexander Menschikow als preobraschenskiſcher Bombardierlieutenant den Monarchen, der ein Verzeichniß nöthiger Belagerungsgeräthe, eine Erklärung militairischer Kunstausdrücke durch Bleizeichnung, und eine sogenannte Wurſt (wovon 20,000 zu 16 bis 18 Schuh lang, und 12 bis 15mal wohl gebunden, aufgegeben waren,) zur Probe von Hallart haben wollte, ſo wie auch Sturmleitern und Tragkaſten.

Unterdeſſen wurden die Gebüſche umher niedergebauen, und gerade Linien zwischen Stadt und Lager gezogen, ohne den Ingenieurgeneral Hallart deſhalb zu befragen, der ſolcher Arbeit mit Befremden zuſah.

Am 28. Sept. ſprach Peter I. (bei Menſchikow taſelnd,) über die ſchwächſten, ihm ſelbſt nicht entgangenen Punkte von Narva, und beſtellte um den Feind zu erforschen, die Kriegsbefehlshaber Croy und Hallart, zum Nachmittage. — Sie kamen, fanden den Zaren eben mit Linienabſtrecken beſchäftigt; äußerten ihr Erſtaunen, und erhielten in holländiſcher Sprache die Antwort: „Der Apoſtel Paulus ſchreibt: wer nicht arbeitet, ſoll auch nicht eſſen.“ — Sie ritten jezt zuſammen die Linien hinab, und ſo nahe der Stadt vorbei, daß ſie dem feindlichen Geſchütze bloßgeſtellt waren. Der Monarch (in grüner Schiffertracht,) tadelte den Herzog, der durch ſeinen Schimmel und rothes Treſſenkleid den Stadtschützen auffallen mußte, und ließ nicht nach, bis das Kleid durch blauen Mantel verhüllt war.

Als ſie darauf vor dem Zelte des Fürſten Trubezkoi abſtiegen, erſchien der ſo eben den Schweden entronnene ſächſiſche Rittmeiſter Bauer, und zeigte an: die Stadt von dem Oberſten Horn mit 900 Fußknechten, 150 Reitern, 800 Bauern und Bürgern vertheidigt, entbehre weder Kriegsbedürfniffe noch Lebensmittel und Holz.

Der Zar fuhr am 30. Sept. auf einer Schazuppe in die See hinein, und ließ in den folgenden Tagen die Floßbrücke über die Narova nach dem Camperholm verlegen, auch zugleich die Lagerlinie weiter fortsetzen.

Am 2. Oct. vermehrte General Adam Weisde mit 5 Infanterieregimentern und 800 unberittenen Dragonern (zusammen mit 7000 Mann,) das Belagerungsheer, und nahm seinen Standort oberhalb im Lagerbezirke.

Am 14. Decbr. rückten 18 Kompagnien (8500 Mann,) unter Leitung des Oberbefehlshabers und Feldmarschalls Fedor Michailowitsch Scholowin, nebst 500 Reitern über die Narova.

Der General Hallart bemerkte als etwas besonderes und zweckmäßiges, daß die russischen Regimenter, bei Brücken und Engpässen, durch stärkern Wirbelschlag, die Kriegsleute darauf vorbereiteten.

So war denn das ganze Belagerungsheer um Narva versammelt, nach Hallart keine 35,000 Mann stark; nach Gordon und dem zarischen Tagebuche — keine 39,000.

Die Narova strömt bogenartig zwischen Narva und Iwanghorod; die mehr als Meilen lange von Camperholm (rechts der Stadt,) bis Joala (links der Stadt) von Ufer zu Ufer gezogene Sehne jenes Bogens, diente der zarischen Mannschaft zum Lagerplatze.

Das russische Heer war durch einfache Beschanzungslinien von der Stadt getrennt, während andere im Rücken — an dieselben Ufer gestützt, durch einen Graben 9 Fuß breit, 6 Fuß tief, und durch einen Erdwall 9 Fuß hoch, mit Batterien, Sturmpfählen, spanischen Reitern versehen, keinen Entsatz fürchten ließen.

Eine mit 10 Geschützstücken versehene Anhöhe bezeichnete nach Camperholm hin, an der äußern Lagerlehne, das Hauptquartier des Oberbefehlshabers.

bers Cholovin; in der Mitte ragte das Trubezkojsche Gezelt, noch weiter das Weidesche hervor — während der übriggebliebene Raum bis Joala, der Reiterei, unter Scheremetjew zustel.

Aus Plestow wurden Kanonen und Mörser mit Geschützbedarf zu Wasser herbeigeschafft, aber nicht genug um mit Erfolg das Bombenwerfen zu beginnen, indem der am Anfange dieses Jahres zum Feldzeugmeister beförderte Zarewitsch von Imeretien Alexander Artschilov, bloß 1100 Bomben und 3000 Kanonenkugeln nebst 1200 Pud Pulver vorräthig fand.

Acht Tage nach Ankunft des Zaren eröffnete man die Laufgräben, die ungeachtet feindlicher Ausfälle, an drei Stellen fortgesetzt wurden, und zwar rechts — nahe der Narova, vorn — zwischen Stadt und Lager, und jenseit des Stromes (durch Waskilij Kortschmin) gegen Iwanghorod.

Der Zar ließ mit Pfeilen in die umzingelte Stadt, 80 Zettel schießen, und in diesen — jedem Ueberläufer, außer Schutz und Sicherheit, 10 Rthlr. zur Rückkehr in die Heimath, oder auch Dienste versprechen.

Nicht weit von seinem Holme legte der Zar eigenhändig den Grund zu einem Bombenkessel, der nebst zwei andern Kesseln und 5 Batterien zu Stande kam, so daß am 20. Oct., um 2 Uhr Nachmittags, Bomben und Kugeln in die Stadt flogen, obgleich ohne bedeutenden Nachtheil, weil der entstandene Brand bald gelöscht war.

Die Laufgräben rückten immer weiter vor, so daß man diesseits das Glacis von Narva, jenseit die Pallisaden von Iwanghorod erreichte.

Ergebnisse vor der Schlacht bei Narva.

Karl XII. am 6. Oct. bei Pernau gelandet, (um die Sachsen von der Düna zu vertreiben) — erfuhr, daß Riga durch August's Abzug (Sept. 17.) befreit, Narva aber von russischen Truppen be-

droht wäre, und änderte deshalb seinen früheren Kriegsplan.

Scheremetjew abgeschickt mit 5000 Mann Reiterei (Oct. 25.) um von dem Könige und dessen Heeresmacht Erkundigungen einzuziehen, überraschte am vierten Tage bei Purz, 600 schwedische Reiter, unter Anführung des Majors Patkul, der mit 26 Gemeinen gefangen wurde; die Schweden sollen dort den größten Theil ihrer Mannschaft, die Russen — 40 Todte, und 70 Verwundete (nach Hallart) eingebüßt haben.

Auf die Nachricht von jener Landung verbreitete Scheremetjew einen schwedisch-deutschen Aufruf (vom 6. Nov.), worin den Livländern jede Unterstützung zugesagt war.

Der Kommandant von Narva fürchtete indessen so wenig, daß er zur Uebergabe aufgefordert, mit Stachelworten antwortete. *)

Aus Mangel an Geschützbedarf sollte bloß Iwanghorod, und zwar von 2 Regimentern Streljzen angegriffen werden, die in der Nacht des 7. Nov. mit dem Befehle ausrückten, die Pallisaden umzuhauen, oder auszuziehen. — Die Streljzen mußten vor anderthalbhundert Schweden, mit einem Verluste von 70 Todten und 110 Verwundeten zurückweichen. — Die verdorbenen Laufgräben waren wieder hergestellt und bis zu den Pallisaden fortgesetzt, als ein neuer Ausfall 41 Stürmende tödtete, 64 verwundete.

Während diesen Anstrengungen ging aus dem Lager, der zweite preobraschenskiſche Bombardierkapitain Gummert (nicht Hummert, und auch kein Schwede, sondern ein Livländer aus Dorpat,) zu den Schweden über. Da diese That eines zariſchen Lieblings (der von dem Monarchen mit Wohlthaten überhäuft, und unter andern mit einem Hauſe in Moskau beschenkt worden war,) unnatürlich

*) „Morgen sollt ihr Antwort haben, aus dem großen Dintenfasse!“

und unglaublich schien, so wünschte man von der Wahrheit unterrichtet zu werden, und schrieb an den Kommandanten Horn: „es sey am 10. Nov. der Kapitain Gummert verloren gegangen — und vermuthlich gefangen; der Kommandant möge ihn gut behandeln.“ — Die schwedische Antwort mußte die Sache aufklären, und that es, nicht ohne Kummer für den Zaren, der sogleich die meisten schwedischen Ober- und Unterofficiere von seinem Belagerungsheere absondern, und nach Moskau senden ließ, wo sie in ihrem bisherigen Range und Solde dienen sollten. Der Uebergang Gummert's bewies übrigens, wie wenig die Sachkundigen im Lager von einer solchen Belagerung erwarteten.

Am 17. Nov. überraschte die Nachricht von der Annäherung Karls XII., der in Rügen seinen General Bellingk besucht, in Reval eine unlangst auf dem Peipus erbeutete pleßkowsche Adelsfahne aus den Händen des Obersten Schlippenbach entgegengenommen, und diese Stadt am fünften, und Wesenberg am zwölften verlassen hatte, mit einem Heere, das Ketch (dem Kriegsschauplatz in Zeit und Raum am nächsten,) auf 8440 Mann angiebt, während amtlich den Schweden 20 Bataillone (zu 300,) und 40 Schwadronen (zu 100 — 110) — in allem 10 — 11000 Mann beigelegt werden: daß also die Russen in mehr als dreifacher Ueberlegenheit, den Kampf gegen die besten Truppen damaliger Zeit bestehen sollten.

Scheremetjev's Reiterei räumte (Nov. 16.) den Engpaß von Pühajöggi (6 Meilen von Narva,) um bei Sillamaggi (3 Meilen von Narva,) einem andringenden Heereshaufen wie dem schwedischen, und einem Führer wie Karl XII., den Durchzug zu verwehren — was aber schon deshalb nicht anging, da der Novembermonat keine solche Pferdemenge an demselben Orte nähren, und der Reiter schwarm umgangen werden konnte.

Weil Rjepnin's nahestehendes Fußvolk von

13,000, und Maseppa's Reiterei von 8000 Mann, bei Narva erforderlich waren, so wollte Peter I. das Anrücken jener Mannschaft beschleunigen, und dann seinen Weg über Moskau nach Birsen verfolgen, weil dort ein türkischer Gesandter, hier August II., auf ihn warteten.

Der Zar bestellte daher (am 17. Nov.) die Generale in Gholovin's Hauptzelt, eröffnete seinen Entschluß — das Heer in diesem Augenblick mit dem bisherigen Oberbefehlshaber zu verlassen, der dem diplomatischen Fache mehr gewachsen als dem militärischen — in Moskau und Birsen folglich nothwendiger war, als vor Narva.) und übertrug dessen Stelle dem Herzoge von Croy.

Der Herzog lehnte den Antrag ab, weil er fremd dem Heere, nur gekommen wäre, um eine Hülfsmacht von 30,000 Mann nach Polen zu führen, und auch kein ordentliches Reitpferd besäße; allein der Monarch bestand auf seinen Willen, und verließ den Feldherrn — in Unruhe und Besorgniß.

Vier Stunden vor Tagesanbruch (Nov. 18.) sandte Peter I. sieben Boren nach einander zu dem Herzoge, eilte zuletzt selbst hin, erneuerte seine Aufforderung und unterstützte solche (wie früh es auch war,) durch mehrere Gläser Sekt, so daß der Gedrängte den Antrag endlich annehmen wollte, wofern ihn eine zarische Vollmacht sicher stellte.

Einige Augenblicke darauf trat der Zar die Reise an, nachdem er ohne Zeitangabe und Siegel eine Schrift ausgestellt hatte, die General Halart für unzulänglich erklärt.

Der Zar (lautete davon der Auszug,) verreißt in wichtigen Angelegenheiten, übergiebt das Heer dem Herzoge von Croy, und dem Fürsten Jakob Fedorowitsch Dolgorukji — dem Ersten den Oberbefehl als zarischem Stellvertreter mit der Verpflichtung Narva und Twangbored zu nehmen, auch dafür zu sorgen, daß nichts von feindlicher

Seite in die Stadt komme — dem Andern als Generalkriegskommissar u. s. w.

Es wird von einigen diese Entfernung einem Mangel an Herzhaftigkeit beigelegt, ungeachtet von einem Regenten die Rede ist, der in den bedenklichsten Lagen seinen Muth bewährt hat: der Zar ging, weil er Mannschaft und Geschütz bei Narva brauchte — weil er bei dem Heere bloß Kapitanstelle im Oberstenrange bekleidete, und (was vielleicht die Hauptsache seyn mochte,) weil er nicht glaubte, daß Karl XII. mit einer weit geringeren Macht ein verschanztes Lager angreifen könnte.

An Maasregeln gegen den Entsatz war gedacht, aber die schwedische Schnelligkeit vereitelte die Ausführung.

Scheremetjew öffnete an demselben Tage den Engpaß von Sillamaggi, und rückte in das Lager, verfolgt von dem königlichen Heere, das seine Zelte zwischen Lagena und St. Petri (10 — 17 Werst von Narva) aufspannte.

Die Vernachlässigung des herzoglichen Befehls — durch hundert Reiter, die feindlichen Bewegungen außerhalb zu beobachten — ließ den schwedischen Generalmajor Ribbing, unter Begünstigung der Nacht, die Verschanzungen untersuchen, und den Graben messen, während im Lager, unter dem Losungszeichen St. Peter und Paul, fleißig die Runde besorgt, und alles fertig gehalten wurde, um die Annäherung des Feindes aus drei Stücken anzukündigen.

Schlacht bei Narva den 19. Nov. 1700.

Auf Befehl des Herzogs wurde (am 19. Nov.) das russische Heer eben innerhalb den Verschanzungen aufgestellt und gemustert, als der Feind aus seiner nächtlichen Hülle hervorbrach; die drei größten Stücke der russischen Hauptbatterie gaben die Losung, und die Fahnen wehten längs der äußern La-

gerlinie, die der Herzog unter Trommelschlag in der ganzen Ausdehnung durchritt.

Das russische Heer zählte in Verschanzungen für 60,000, bloß 25,000 Waffenfähige, indem von der früher angegebenen Mannschaft, 4000 in den Laufgräben, 2000 krank und verwundet, 1500 jenseit der Narova, und viele getödtet waren.

Das stärkere Kanonenfeuer führte den Herzog zum mittlern Lagertheile, dessen Geschütz dem feindlichen — 1500 Schritt weit entgegenwirkte.

Der König übergab nach untersuchter russischer Stellung, die rechte Zugsäule dem Generallieutenant Bellingk, die linke dem Generallieutenant Rhenschild; besetzte den Zwischenraum mit Geschütz; sicherte den Rücken durch Reiterei.

Mit 11 Bataillonen und 12 Schwadronen zog Bellingk rechts über Rathlos, und Rhenschild links mit 9 Bataillonen und 21 Schwadronen über Wepseküll — beide auf die rechte Hälfte der entgegenstehenden russischen Verschanzungslinie.

Weil Rhenschild's Abtheilung die zarischen Garden und besten Truppen zu bekämpfen hatte, so wollte Karl XII. in eigener Person hier Gefahr und Ruhm theilen, indem er die Tapfern durch sein eigenes Beispiel ermutigte.

Unterstützt durch Schneegestöber (das den Russen 30 Schritt weit alles verbüllte,) stürmten die schwedischen Haufen um ein Uhr Nachmittags, in der Gegend des Trubezkojschen Hauptquartiers, den Lagerwall. Die zu ausgedehnte Mannschaft, besonders der Streljzen, vereitelte jeden Widerstand. Die Gräben waren in wenig Minuten gefüllt — die Pallisaden und spanischen Reiter umgerissen — die zehn Kanonen der Hauptbatterie genommen, und die Gholovin-Trubezkojschen Truppen auseinander gesprengt.

Die Befehlshaber Cron und Hallart sammelten die Flüchtlinge ihres rechten Flügels, während der linke unter Weide, noch Stand hielt; aber Rhens-

schild's und Bellingk's Schaaren drängten mit einander entgegengewandten Rücken, links und rechts ihre Gegner — jene nach Camperholm, diese nach Zoala.

Vergebens schirmten Sumpfe, Wagenburg und spanische Reiter den rechten russischen Flügel; die Verwirrung war so groß, daß die Regimenter (nach den Worten eines gegenwärtigen russischen Generals) wie Heerden in einander liefen, und kein Trommelschläger zu finden war, der das Friedenszeichen geben konnte. Die Geschlagenen eilten nach der einzigen Brücke, und sahen sie zusammenstürzen. Durch diesen Anblick entrüstet beschuldigten die Soldaten ihre fremden Anführer der Verrätherei, und tödteten mehrere. Der Oberste Lion, der Adjutant Imhof, der Ingenieurofficier Birkenstein, der herzogl. Sekretär, der Kammerdiener und der Küchenmeister, ja selbst die Köche und Haiducken, nebst zwei Officierfrauen, waren schon Opfer dieser militärischen Verblendung geworden, als der Oberbefehlshaber Croy, der Generallieutenant Hallart, der Gardeoberster Blomberg, der Oberster Lefort, der polnische Abgeordnete Generalmajor Lange, mit mehreren ausländischen Befehlshabern hinausritten und ihre Degen dem schwedischen Obersten Steenbock einhändigten.

Es gelang jetzt den russischen Generalen auch rechts durch die Garden ein Gefecht zu erneuern, das links ohne Unterbrechung fortgedauert hatte. Das Geschütz wirkte immer schwächer. Die Dunkelheit verhüllte schon das Schlachtfeld, als Dolgorukji auf Kapitulation antrug, und nach Hin- und Hersenden für alle Abtheilungen erlangte. Der schwedische Generalmajor Maydel besetzte nun die mittlere Anhöhe des nicht mehr russischen Lagers, und rief die Streitenden durch Trompetenschall vom Kampfe zurück.

Am Morgen (Nov. 20.) schlossen die russischen Oberbefehlshaber mit dem Könige folgende Kapitulation mündlich: 1) die Generale, Officiere und Soldaten sollen mit Fahnen, Flinten und 6 Feldstücken abziehen; 2) die Gefangenen von beiden Seiten frei seyn; 3) die Sachen und Geräthe an die Eigenthümer zurückfallen.

Schon waren die Garderegimenter mit einem Theile der Gholovinschen Abtheilung über die wieder hergestellte Brücke unter fliegenden Fahnen abgezogen, als man das Geräthe plünderte, das Gewehr wegnahm, die Ziehenden mißhandelte, zurückhielt und nebst den übrigen Gefangenen zum Kommandanten Horn nach Narva schickte, wo sie den ganzen Tag, in einer ungeheizten Stube, ohne Nahrung zubrachten.

Widerrechtlich wurden so gefangen genommen der Fürst Jakob Dolgorukij, Geheimerrath und Generalkriegskommissär; der Zarevitsch Alexander Artschilov, Generalfeldzeugmeister; die Generale Avtomon Gholovin, Adam Weide, Ivan Trubezkoj, Ivan Buturlin; die Obersten Kasimir v. Kragen, Wilhelm v. Delden, James und Alexander Gordon, Snesvens, Suliz, Westhof, Pindegras, Ivanizky, mit mehr als 30 Staabs- und Oberofficieren, und außerdem mehrere Feuerwerker, Aerzte, Wundärzte, Apotheker.

Diese sowohl als die freiwillig Gefangenen wurden aus Narva nach Reval, und von dort nach Stockholm geschafft.

„Es sey die Kapitulation (wurde auf dem Schlachtfelde, nach Hallart behauptet,) wegen übertretener Bedingung — abzuziehen ohne Sengen und Plündern — verletzt worden.“

Die Schweden selbst mochten zuletzt keine 6000 Mann mehr unter den Waffen haben, weil Bel-

links zerstreute Finnländer, beutegerig die gefundenen Brauntweinfässer leerten, die Freunde nicht mehr kannten und auf sie feuerten.

Der General Scheremetjev war indessen ohne Kapitulation mit seiner Reiterei davon gekommen, die bei Joala (oberhalb dem Wasserfalle) überschwamm, obgleich mit beträchtlichem Verluste, wegen reißender Bogen und kraftloser Pferde, denn das zarische Tagebuch läßt dort über 1000 Mann, und Hallart einige tausend zu Grunde gehen.

Karl XII. verdankte diesen Ausgang hauptsächlich der Unordnung, die im russischen Lager ausbrach, da der gemeine Mann — (gewohnt der Verrätherei beizumessen, was nur zu oft Werk des Glücks und der Klugheit ist,) — die fremden Befehlshaber aus dem Lager trieb.

Wenn die Freunde des Generals Scheremetjev die Veranlassung zu jenem Unfalle darin finden, daß die russischen Streitkräfte gegen den Rath dieses Befehlshabers in den Verschanzungen blieben (?) so machen ihn andere zum Urheber desselben — durch seine zu schnelle Entfernung vom Kampfsitze.

„Wäre nicht Scheremetjev (behauptet Hallart,) ohne zu kämpfen, mit der Reiterei, bei Joala übergegangen, sondern dem General Weide (der den Feind bis zum trubezkojschen Quartier zurückdrängte,) zu Hülfe geeilt; so hätte höchst wahrscheinlich der russische linke Flügel den Feind geschlagen.“

Nach auswärtigen Nachrichten verloren die Russen (Ertrunkene mitgerechnet,) 18000, und die Schweden 2000 Todte und Verwundete, während die Besiegten den eigenen Verlust auf 6000, und den schwedischen auf halb so viel schätzen.

Sonst erbeuteten die Schweden 64 Batteriestücke, 10 Feldstücke, 25 Mörser, (alle von Metall)

100 bis 150 Fahnen und Standarten, auch in der Kriegskasse 32.000 Rubel.

Es ist falsch, daß Karl XII. entwaffnet seine Gegner zurückgeschickt habe, weil er sie nicht werth hielt der Gefangenschaft; die Geschichte ist dagegen.

Noch mehr als hier, enthält jede Seite meiner angekündigten Geschichte Peter's des Großen, neue Thatfachen, Ereignisse, charakteristische Züge, und schon deshalb, weil meine auswärtigen Vorgänger, den russischen Gholikow unbenutzt gelassen haben, der in 30 starken Detavbänden, jenen Regenten uns schildert. — Deutsche Verleger erkannten die Vorzüge meiner Geschichte vor der Haslemschen; hielten aber das Unternehmen für zu kostspielig, und zu gewagt, weil ihre Lesewelt den historischen Stoff vom Njemen her, wenig beachtete, und etwanige Censurstrenge ihnen nachtheilig werden könnte. Um nicht 15 Jahre bloß für Moder und Motten gearbeitet zu haben, mußte ich daher wohl den Subscriptionsweg einschlagen.

Für jeden einzeln nacheinander zu liefernden Band (von ungefähr einem Alphabete) beträgt der Subscriptionspreis 1 Rubel S. M., der bei Empfang jedes Bandes erlegt wird, und zwar an die Subscribentensammler, die das Geld an die Hauptsammler (d. h. an diejenigen, welche unmittelbar von mir erbeten sind, diese Ankündigung in Umlauf zu bringen), so wie diese, nach Abzug der Postgebühren, und nach Einwechslung in Banco:Uffig., es gefälligst an mich übersenden werden.

Wer auf den ersten Band unterschreibt, verpflichtet sich zugleich alle folgende zu nehmen.

Jedes zehnte Exemplar gehört den Subscribenten als ein freies.

Denkt die Lesewelt unsers russisch-deutschen Vaterlandes patriotisch genug, ein solches Unternehmen zu unterstützen, das nicht bloß den hochgefeierten Monarchen Rußland's, sondern auch das Säkularjahr des russischen Kaiserthums in unser Gedächtniß zurückruft,) so werde ich sorgen, daß die Exemplare postfrei den Sammlern zugesandt werden.

Noch bitte ich um deutlich geschriebene Namen der Subscribenten.

Dr. Benjamin Bergmann.

Ruinen Pastorat,
den 10. Sept. 1821.

Est.
A-10 830

16 179

Der Druck ist unter den gesetzlichen Bedingungen erlaubt. Dorpat, am 21. September, 1821.

Rector Ritter Gustav Ewers,
Censor.